



LEBENSWELTEN 2020

Lebenssituation und Werthaltungen junger Menschen in Österreich



Jugend inside

Zeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit
Ausgabe 2/2021, erscheint halbjährlich



Vorwort



Foto: © Marija Kanizaj

Sehr geehrte Damen und Herren,

Als Jugendlandesrätin, aber auch als Mutter ist mir die Unterstützung von jungen Menschen ein besonderes Anliegen, da Kinder und Jugendliche Teil und besonders die Zukunft unserer Gesellschaft sind. Junge Menschen müssen in ihrer geistigen, seelischen sowie körperlichen, aber auch sozialen und politischen Unabhängigkeit gefördert werden und sich entfalten können.

Ziel ist es, jungen Menschen ein gefahrenfreies Aufwachsen zu ermöglichen und sie bei ihrem Weg zu eigenständigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Dafür ist vor allem ein stabiles familiäres Umfeld wichtig, aber auch gute Bildungsmöglichkeiten und ein ausgewogenes Freizeitangebot sollen den Jugendlichen ein positives Aufwachsen ermöglichen.

Die Offene Jugendarbeit sowie die Mitgliedschaft in Vereinen und Verbänden spielt bei der Freizeitgestaltung von Jugendlichen eine große Rolle, da junge Menschen dort vor allem Gemeinschaft und Zusammenhalt finden. Daher ist es für mich sehr wichtig, diesen Bereich zu fördern und genügend Angebote, auch in den Regionen, für Jugendliche zu schaffen. Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Start ins Erwachsenenleben ist natürlich eine gute Ausbildung. Daher ist es wichtig, die Weiterbildung der Jugendlichen ernst zu nehmen und sie auf ihrem Weg zu begleiten, zu motivieren und zu unterstützen.

Für Jugendliche ist es wichtig, in einer Gesellschaft zu leben, die Vielfalt und Einzigartigkeit zulässt. Akzeptanz und Verständnis sind dafür Grundvoraussetzung.

In der aktuellen Situation, nach Monaten der Ausgangsbeschränkungen und Beschränkungen der sozialen Kontakte, ist es mehr denn je wichtig das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen ins Zentrum zu stellen und Angebote und Aktivitäten zu setzen, die Ausgleich und Normalität der sozialen Beziehungen fördern und Entlastung und Durchatmen ermöglichen. Es ist notwendig, Kindern und Jugendlichen wieder einen besonderen Platz in der Gesellschaft zu geben. Sie in den Blick zu rücken und damit in einem positiven Licht zu sehen sowie aber auch ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen.

In den verschiedenen Angebotsformen der Kinder- und Jugendarbeit können junge Menschen einen Platz finden, sich auszuprobieren, Freundschaften und Beziehungen leben und vor allem – nach vielen Monaten im Homeschooling und mit digitalen Freizeitangeboten – wieder in einem persönlichen und sozialen Setting gemeinschaftlich agieren. Aus diesem Grund habe ich gemeinsam mit der A6-Fachabteilung Gesellschaft, Referat Jugend, dem Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik, dem Landesjugendbeirat und dem Dachverband der Offenen Jugendarbeit sowie den regionalen Jugendmanagements die Initiative #jugendarbeitwirkt! ins Leben gerufen. Ich lade alle herzlich ein, sich daran aktiv zu beteiligen. Es sollen viele kleine, leicht erreichbare und niederschwellige Angebote für die Zielgruppe umgesetzt werden, um einerseits das breite Spektrum der Jugendarbeit präsentieren zu können wie auch möglichst vielen Jugendlichen in der Steiermark einen sicheren Ort zu bieten, um nach den Zeiten der Einschränkungen der sozialen Kontakte

wieder mit Gleichaltrigen persönlich interagieren zu können.

Herzlichst,

Dr. ⁱⁿ Julianne Bogner-Strauß
Landesrätin für Bildung, Gesellschaft, Gesundheit und Pflege

#jugendarbeitwirkt!

Meldung der Angebote zur Initiative: www.jugendreferat.steiermark.at

Inhalt

Seite

- Lebenswelten 2020	3
- #jugendarbeitwirkt! – Jugendliche in den Fokus rücken	6
- We stay tuned to diversity	7
- Jugend im öffentlichen Raum	8
- Regionales Jugendmanagement	10
- beteiligung.st	11
- VIVID	12
- LOGO JUGEND.INFO	13
- 10 Jahre OJA Leibnitz	14
- Jugend frei. Freiflächen nachhaltig gestalten	15
- Schritte in eine moderne Jugendzentren-Szene Graz	16
- Handbuch Kommunale Jugendarbeit	17
- Jugendliche bewegen	18
- Projekt SUDOKU	19
- Termine	20

Impressum

Zeitschrift
Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Tel.: 0316/90 370 121
E-Mail: office@dv-jugend.at
www.dv-jugend.at
ZVR-Zahl: 531839399
Redaktion: Arlt, Pommer, Wölbitsch
Titelbild: © Steirischer DVOJA



Lebenswelten 2020 – eine Studie zu Lebenssituation und Werthaltungen junger Menschen in Österreich

Kurzinformation

Die gemeinsam von den Pädagogischen Hochschulen Österreichs durchgeführte Studie informiert über Lebensbedingungen, Einstellungen und Lebensziele junger Menschen im Alter von 14 bis 16 Jahren. In einer repräsentativen Erhebung im Zeitraum von März bis Juni 2020 haben 14.432 Jugendliche aller Schultypen aus ganz Österreich Auskunft zu ihrer aktuellen Lebenssituation und ihren Haltungen zu zentralen gesellschaftsrelevanten Themen gegeben.

Die Mehrheit der jungen Menschen sieht die eigene Zukunft positiv und ist optimistisch, die gesetzten Ziele zu erreichen. Wichtig sind jungen Menschen vor allem gute Beziehungen zu Freund*innen und der Familie, eine gute Ausbildung sowie das Leben genießen zu können. Bei den Ängsten steht die Sorge um Umwelt und Klima an erster Stelle. Von einer*einem Partner*in erwarten sich die Jugendlichen Verlässlichkeit, gemeinsam Spaß zu haben und Treue. Für ihren zukünftigen Beruf wünschen sich Jugendliche an erster Stelle Sicherheit, Vereinbarkeit mit der Familie und eine für sie sinnvolle Tätigkeit.

Jugendliche haben hohe Bildungsziele. Der Großteil der Jugendlichen fühlt sich wohl, gesund und voller Energie. Etwa sechs Prozent geht es jedoch weniger gut: Hier sind einerseits junge Frauen und andererseits Jugendliche aus weniger privilegierten Elternhäusern häufiger betroffen. Die Freizeit fast aller Jugendlichen ist von Internet und Smartphones dominiert, ansonsten zeigt sich ein vielfältiges Freizeitverhalten. Für Politik interessiert sich knapp die Hälfte der Jugendlichen zumindest etwas. Mehrheitlich zeigen sich die Jugendlichen offen für eine multikulturelle und heterogene Gesellschaft.

Die Ergebnisse zeichnen damit insgesamt ein positives Bild der in Österreich lebenden jungen Menschen, gleichzeitig wird aber auch punktueller Handlungsbedarf für bestimmte Gruppen aufgezeigt, die von Benachteiligung bedroht sind.

Ein umfassender Bericht zur Studie „Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Österreich“ wurde von der Gruppe Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs im StudienVerlag Innsbruck herausgegeben (siehe dazu auch www.jugendstudie.at).

Martin Auferbauer & Renate Straßegger-Einfalt

Warum Jugendstudien?

In Österreich gibt es ein breites und vielfältiges Forschungsinteresse im Bereich der Jugend. Verschiedene Organisationen widmen sich spezifischen Fragestellungen, sodass regional und national eine Vielzahl an Jugendstudien vorhanden ist. Was in den letzten Jahren fehlte, ist eine breit angelegte, repräsentative Studie zur Lebenssituation und den Werthaltungen Jugendlicher in ganz Österreich. Die vorliegende Studie „Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Österreich“ soll diese Lücke schließen und kann aufgrund ihrer breiten Anlage auch Aussagen für spezifische Gruppen treffen und soll Entwicklungen sichtbar machen.

Im Folgenden wird ein kompakter Überblick über zentrale Ergebnisse der österreichweiten Befragung gegeben.

Lebenswelt Freizeit, Freunde und Beruf

Die meisten Jugendlichen verfügen über etwa drei bis vier Stunden freie Zeit an einem Wochentag. Die Varianz ist hier aber erheblich: Weibliche Jugendliche in den höheren Schulen haben im Schnitt am wenigsten freie Zeit, männliche Jugendliche in den Pflichtschulen am meisten Freizeit.

Die Freizeitaktivitäten der Jugendlichen sind äußerst vielfältig – vieles findet aber online statt. Die drei häufigsten Betätigungsfelder sind „das Internet zur Unterhaltung nutzen“, „im Internet Kontakt zu Freund*innen halten“ sowie „Musik bewusst hören“ (siehe Grafik auf S. 4). Während die Internetnutzung weniger Unterschiede nach dem Geschlecht aufweist, zeigen sich beim Computer spielen und Sport sowie bei der Beschäftigung mit

Tieren geschlechtsspezifische Domänen.

Ihre freie Zeit verbringen Jugendliche am liebsten mit ihren Freund*innen, aber auch Eltern und Geschwister sind für viele wichtig. Jugendliche in den höheren Schulen verbringen ihre Freizeit auch häufiger alleine. Die meisten Jugendlichen sind zufrieden mit ihrem Freundeskreis (53 % sehr zufrieden, weitere 30 % zufrieden).

Fragt man Jugendliche danach, was sie sich von ihrem (zukünftigen) Beruf wünschen, steht ein sicherer Arbeitsplatz an erster Stelle. Aber auch Zeit für die Familie zu haben sowie der Wunsch nach einer sinnvollen Tätigkeit ist für sehr viele besonders wichtig. Jugendliche aus weniger privilegierten Elternhäusern sowie diejenigen mit Migrationsbiografien finden zudem häufig Aufstiegsmöglichkeiten und ein gutes Einkommen wichtig.

Zukunftserwartungen und Werthaltungen

Junge Menschen blicken optimistisch in die Zukunft. Die Hälfte sieht die eigene Zukunft völlig positiv, weitere 40 % sehen sie eher positiv. Etwa jeder zehnte Jugendliche ist aber weniger optimistisch und glaubt nicht daran, die eigenen Ziele erreichen zu können.

Zudem machen verschiedene gesellschaftliche Entwicklungen den Jugendlichen erhebliche Sorgen, insbesondere die Umweltverschmutzung und der Klimawandel. Junge Frauen äußern dabei häufiger Ängste als junge Männer, wie aus der Grafik auf S. 5 hervorgeht.

Die bedeutendsten Werte für Jugendliche sind gute Beziehungen zu den für sie wichtigen Menschen (für 87 % sehr wichtig), sich für Freund*innen einzusetzen (sehr wichtig: 72 %) sowie eine gute Ausbildung zu absolvieren (sehr wichtig: 75 %). Zudem wollen sie das Leben in vollen Zügen genießen (sehr wichtig: 68 %).

Es lassen sich vier Wertetypen unterscheiden: Materialist*innen (25 %) legen verstärkt Wert auf einen hohen Lebensstandard sowie darauf, Macht und Einfluss zu haben. Den Erfolgsorientierten (29 %) geht es um beruflichen Aufstieg, dabei sind Schule und Leistung für sie sehr wichtig. Die Idealist*innen (29 %) ver-

treten eine tolerante Einstellung und sorgen sich um Umwelt und Klima. Zögerliche (18 %) haben hingegen wenige Ziele und beurteilen ihre Gesundheit und Zukunft selten positiv.

Vorrangige Wünsche an eine (zukünftige) Partnerschaft sind für mehr als neun von zehn Jugendlichen Verlässlichkeit, gemeinsam Spaß zu haben sowie Treue. Am wenigsten häufig genannt werden der Wunsch nach einem*einer Partner*in aus demselben Herkunftsland, alles gemeinsam zu tun sowie ein gutes Einkommen.

Für Jugendliche der christlichen Kirchen ist die Sinsuche besonders wichtig. Für Jugendliche aus den islamischen Gemeinschaften sind die Glaubensinhalte häufig wichtig, für sie ist ihr Glaube zudem oft sehr alltagsnah.

Lebensgefühl und Gesundheit

Den meisten Jugendlichen geht es gesundheitlich gut, von dauerhafter Einschränkung der Lebensfreude und Lebenszufriedenheit, des psychischen Wohlbefindens sowie von körperlichen Beschwerden (etwa: Kopf-, Rücken- oder Bauchschmerzen, Einschlafprobleme) sind etwa fünf Prozent der Jugendlichen betroffen. Auffällig ist, dass unter den Jugendlichen mit hohen Beschwerden und geringer Lebensfreude bestimmte Gruppen besonders stark vorkommen. Dies betrifft Jugendli-

che mit niedrigem sozioökonomischem Hintergrund, weibliche Jugendliche und – besonders stark – Jugendliche mit diverser Geschlechtsidentität.

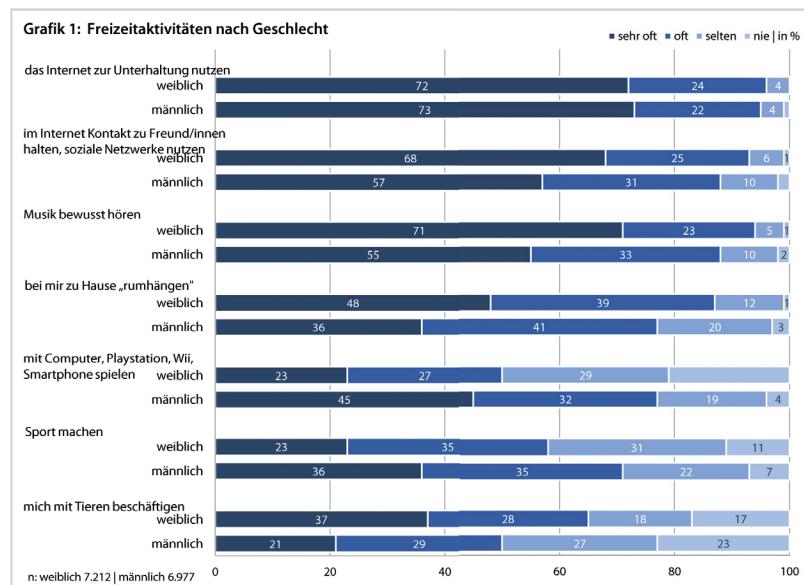
Politik, Demokratie und Zusammenleben

Knapp die Hälfte der Jugendlichen ist an Politik interessiert (45 % sind stark bzw. etwas interessiert). Männliche Jugendliche zeigen sich dabei häufiger interessiert als weibliche (48 % zu 42 %) und Schüler*innen der höheren Schulen sind interessierter als jene in Pflichtschulen (51 zu 38 %). Jugendliche sind mehrheitlich zufrieden mit der Art und Weise wie die Demokratie in Österreich funktioniert (15 % sehr, 55 % ziemlich zufrieden). Am zufriedensten mit der Demokratie sind Jugendliche in maturaführenden Schulen (15 % sehr, 60 % ziemlich zufrieden).

Jugendliche sehen Österreich mehrheitlich als Einwanderungsland und zeigen sich offen für eine multikulturelle und heterogene Gesellschaft. Junge Frauen befürworten eine offene Gesellschaft dabei noch einmal stärker als junge Männer. 83 % der Jugendlichen stimmen der Aussage zu, dass alle Menschen durch das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen profitieren können (33 % voll, 50 % eher). 68 % der Jugendlichen stimmen der Aufnahme von Geflüchteten zu (23 % voll, 45 % eher). Eigene Migrationserfahrungen erhöhen dabei die Empathie für Geflüchtete. 70 % der jungen Menschen finden jedoch auch, dass Menschen, die nach Österreich kommen, sich an die österreichische Kultur anpassen sollten (34 % voll, 36 % eher).

Lebenswelt Schule

Schule ist für Jugendliche ein zentraler Lebens- und Lernraum. Die Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsweg werden aber erheblich vom familiären Umfeld mitbestimmt. Bestimmte Faktoren können die Bildungschancen der Schüler*innen hemmen, insbesondere wenn sie kumuliert vor-



liegen. Hierzu gehören ein niedriger Bildungsabschluss der Eltern, geringe Deutschkenntnisse oder fehlende Lernressourcen zu Hause (eigenes Zimmer, eigener Schreibtisch, Computerzugang).

Jugendliche äußern hohe Bildungsziele. Das meistgenannte Bildungsziel unter den weiblichen Jugendlichen ist der Abschluss einer Berufsbildenden höheren Schule (30 %), gefolgt von einem Hochschulabschluss (29 %) und einem Lehrabschluss (16 %). Bei den jungen Männern steht an erster Stelle ein Lehrabschluss (29 %), dann eine Berufsbildende höhere Schule (27 %) und ein Hochschulabschluss (18 %). Im Hinblick auf die Erreichung ihrer Bildungsziele sind männliche Jugendliche etwas optimistischer als die jungen Frauen.

Gute schulische Leistungen sind neun von zehn Jugendlichen sehr oder eher wichtig, sie sehen klar den Nutzen der Schule für ihre Zukunft. Knapp zwei Drittel finden das, was sie in der Schule lernen, zumindest meistens interessant und lernen daher auch (eher) gerne. Nahezu 60 % der Schüler*innen gehen immer bzw. oft gerne in die Schule, ein Drittel manchmal. Nicht gerne in die Schule gehen 8 % der Schüler*innen.

Der Schulalltag wird von fast zehn Prozent der Schüler*innen als stressig und belastend erlebt, wobei dies besonders für die höheren Schulen gilt.

Die Hälfte der Schüler*innen fühlt sich in der Klasse sehr wohl und gut eingebunden. Ein Großteil der Schüler*innen erlebt die Lehrpersonen als erfolgsfördernd und gerecht. Weniger häufig erleben die Jugendlichen ihre Lehrpersonen als ihnen zugewandt, Mut machend, lobend

oder ihren Lernfortschritt genau wahrnehmend. Zugewandtheit erleben Schüler*innen eher in Pflichtschulen und der Berufsschule, seltener hingegen in den maturaführenden Schulen.

Ausblick

Die österreichweite Befragung Jugendlicher zu ihren Lebenswelten soll in Zukunft regelmäßig wiederholt werden. Dadurch sollen Veränderungen der Lebensbedingungen und Haltungen Jugendlicher sichtbar gemacht werden. Durch die Beteiligung von Pädagogischen Hochschulen in allen Bundesländern sind auch künftig gute Zugänge zu den Schulen (inklusive berufsbildenden Schulen und des dualen Ausbildungssystems) und damit zum absolut überwiegenden Teil der Jugendlichen gewährleistet. Darüber hinaus kann diese Vorgehensweise auch Hinweise zu unterschiedlichen Ausprägungen bestimmter Aspekte in verschiedenen Bundesländern liefern. Zu dem Stamm an Inhalten des Fragebogens sollen jeweils thematisch vertiefende Befragungen sowie bundeslandspezifische Themen abgefragt werden und gegebenenfalls auch durch qualitative Methoden ergänzt werden. Damit sollen einerseits Trends und Veränderungen festgestellt werden und andererseits auch aktuellen Entwicklungen Rechnung getragen werden. Derart soll sichergestellt werden, dass die Ergebnisse der Lebenswelten für alle, die mit Jugendlichen arbeiten, relevant sind und hilfreiche Anstöße liefern können. Dies soll auch auf Ebene der einzelnen Bundesländer möglich sein, nicht zuletzt sei daher auch darauf verwiesen, dass eine Publikation zu den Lebenswelten steirischer Jugendlicher aktuell gerade in Vorbereitung ist.



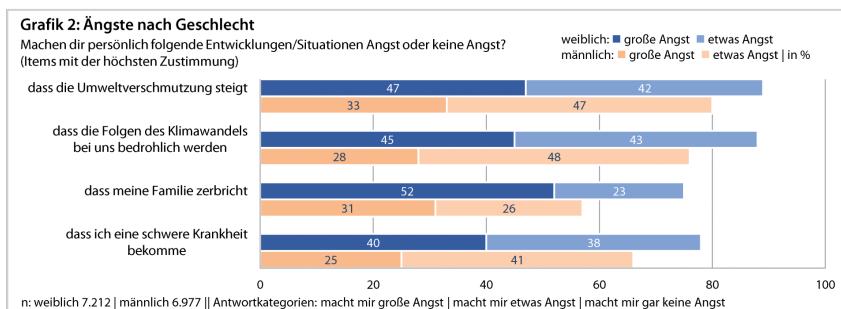
Foto: © Schaupp/KPH Graz

Renate Straßegger-Einfalt ist Vizerektorin der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz; Lehrende und Forschende im Bereich entwicklungs- und lernpsychologischer Fragestellungen.



Foto: © Grössler/PHSt

Martin Auferbauer ist Hochschulprofessor für Bildungssoziologie an der Pädagogischen Hochschule Steiermark sowie Lehrbeauftragter am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz.



**Lebenswelten 2020.
Werthaltungen junger Menschen in Österreich**
Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreich (Hrsg.)
StudienVerlag 2021
FokusBildungSchule, Bd. 10
ISBN: 978-3-7065-6144-0

#jugendarbeitwirkt! – Jugendliche in den Fokus rücken

Die Jugend ist nicht nur unsere Zukunft, sondern vor allem auch unsere Gegenwart.

In Zeiten der Covid-19-Pandemie kam und kommt diese vulnerable Gruppe jedoch nicht nur im öffentlichen Diskurs, sondern auch in der Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse häufig zu kurz. Das Jugendalter ist eine ganz besondere Zeit im Leben jedes Menschen. Es geht in dieser Lebensphase darum sich auszuprobieren, eigene Erfahrungen zu sammeln, seine Fähigkeiten zu entdecken und eine individuelle Identität zu entwickeln. Dabei Freiheiten und Eigenverantwortung zugesprochen zu bekommen, aber auch die Möglichkeit, Fehler machen zu dürfen, sind unerlässlich für junge Menschen auf ihrem Weg in ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben. Das heißt, dass die Jugend eine extrem spannende, aber auch herausfordernde Zeit ist, noch mehr in Zeiten von Corona, wo junge Menschen sehr in ihren Sozialkontakten und Freiheiten eingeschränkt waren und sind.



LR.ⁱⁿ Ursula Lackner, Amir Mayer, Florian Arlt, LR.ⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß, Daniela Köck und Kerstin Dremel (v.l.). Foto: © Land Steiermark

Daher möchte **Jugendlandesrätin Dr.ⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß** gemeinsam mit der **A6 – Fachabteilung Gesellschaft, Referat Jugend**, dem **Dachverband der Offenen Jugendarbeit**, dem **Steirischen Fachstellen-Netzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik**, dem **Landesjugendbeirat** und den **Regionalen Jugendmanagements**,

Jugendliche mit der Initiative #jugendarbeitwirkt wieder in den Blick der Öffentlichkeit rücken, für sie sensibilisieren und ihnen einen besonderen Platz in der Gesellschaft geben.

In der Steiermark leben rund 195.000 junge Menschen im Alter zwischen 12 und 26 Jahren. In den anhaltenden Zeiten der Pandemie und damit verbundener Einschränkungen ist es gerade wichtig diese vulnerable Gruppe der Jugendlichen in den Blick zu nehmen und sie in ihren aktuellen Belastungen möglichst effektiv zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen möglichst viele positive Momente zu bescheren. Die Außerschulische Jugendarbeit kann dabei eine besondere Rolle einnehmen! Sie kann mit sicheren, professionell begleiteten und qualitätsvollen Angeboten ein Baustein der Entlastung von jungen Menschen sein. Die Außerschulische Jugendarbeit fördert mit ihren Angeboten die Sozialisation, Interessen und Bedürfnisse junger Menschen, befähigt sie zur Selbstbestimmung und Mitgestaltung und stellt den Raum für soziale Kontakte und persönliche Interaktion zur Verfügung.

Die Initiative #jugendarbeitwirkt hat daher zum Ziel ...

- Jugendliche wieder in den Fokus zu rücken und ihnen eine Bühne zu geben,
- Jugendarbeit als „sicheren“ Ort für Jugendliche zu präsentieren,
- Jugendarbeit in all ihren unterschiedlichen Facetten zu lobbyieren,
- Bewusstsein für die Bedeutung und Wichtigkeit der Jugendarbeit zu stärken und
- Jugendarbeit und ihren Impact in der Öffentlichkeit sichtbar und begreifbar zu machen.

Um diese Ziele zu erreichen, sollen in der Zeit zwischen **Juli und Dezember 2021**, neben breiter **Sensibilisierungsarbeit**



Foto: © Land Stmk./Streibl

auf Landes- und Regionsebene, möglichst viele **leicht erreichbare und niederschwellige Angebote** unter dem Titel **#jugendarbeitwirkt** für junge Menschen **vor Ort** stattfinden. Dadurch kann sich die Jugendarbeit nicht nur als geschützter Platz für junge Menschen und ihren gesellschaftspolitischen Wert präsentieren, sondern vielmehr können junge Menschen wieder direkt vor Ort einen Raum vorfinden, in dem sie sich frei bewegen, sich entfalten und eine persönlich wertvolle Zeit mit Gleichaltrigen, Freunden und wichtigen Bezugspersonen verbringen können. Jugendliche sollen damit Plätze vorfinden, an denen sie nicht nur soziale Kontakte pflegen, sondern auch Erlebnisse sammeln und sich ausprobieren können.

Daher ist die gesamte **Außerschulische Jugendarbeit** in der Steiermark eingeladen die Initiative zu unterstützen, indem sie sich mit ihren Angeboten für junge Menschen vor Ort aktiv beteiligt und Jugendlichen damit Räume und Beteiligungsmöglichkeiten zur Verfügung stellt, denn **#jugendarbeitwirkt!**

Mag.^a Kerstin Dremel
Leitung Referat Jugend
Amt der Steiermärkischen Landesregierung
A6 – Fachabteilung Gesellschaft, Referat Jugend

We stay tuned to diversity – Jugendarbeit in der Steiermark

Diskriminierungen können vielfältige Formen annehmen und Diskriminierungen sind allgegenwärtig – Ebenso im erweiterten Handlungsfeld der Jugendarbeit. Speziell wenn in diesem Kontext Diskriminierungen im Bereich der kulturellen Diversität Formen wie allgemeinen Rassismus, Antisemitismus, antiislamischen Rassismus, Antiziganismus und Ähnliches annehmen, kommt es unter den Fachkräften und auch unter den Jugendlichen zu Betroffenheit, Ohnmacht, Wut, Irritation oder manchmal vielleicht auch zur Genugtuung.

In Folge der gegenwärtigen COVID-19-Situation werden wieder vermehrt Diskussionen rund um Grund- und Freiheitsrechte in Österreich geführt. Rechte, die sowohl die Fachkräfte als auch Jugendliche betreffen. Demzufolge wurde das Projekt „We stay tuned to diversity – Jugendarbeit in der Steiermark“ in Kooperation mit Zebra, Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum und in der Umsetzung mit dem Regionaljugendmanagement der A6 – Fachabteilung Gesellschaft, Referat Jugend initiiert und von der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung gefördert. Das Projekt umfasste vier Workshops, an denen Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit, der Verbandlichen Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit, der Streetwork und Regionalmanager*innen aus allen sieben Regionen der Steiermark teilnahmen. Mit Blick auf die Anforderungen an die Praktiker*innen standen ge-

nau diese mit ihren themenspezifischen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Diskriminierung zur Sprache zu bringen, bildete dabei einen wesentlichen Part der Workshops, indem die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und Verantwortlichkeit bei Rassismus und Diskriminierung erörtert und reflektiert wurde.

Im Sinne der Nachhaltigkeit wurde das Ziel verfolgt, eine flächendeckende Fortbildungsmöglichkeit für alle sieben Regionen der Steiermark anzubieten, um Netzwerke zu bilden oder bestehende Netzwerke zu nutzen, die sich auch über das Projekt hinaus weiter mit Terminen wie Antirassismus und Antidiskriminierung beschäftigen. Des Weiteren wurden bei allen vier Workshops Transfermöglichkeiten für die Berufspraxis definiert, diskutiert und festgehalten.

Die Schaffung eines offiziellen „safe space“ sahen alle Teilnehmer*innen als grundlegende Voraussetzung zur Bearbeitung der angesprochenen Termini an. Als hinderlich hierfür wurde in allen Workshops eine fehlende Fehlerkultur diskutiert. So meinte der Großteil der Teilnehmenden, dass Fehler grundsätzlich oft verborgen werden würden und nur schnell darüber gesprochen wird, was daraus gelernt werden müsse. Infolge wurden Kriterien zur Stärkung einer Fehlerkultur und zur Schaffung von „safe spaces“ bestimmt. Des Weiteren gewannen die bestehenden Netzwerke des Regionaljugendmanagements

an Bedeutung, die unmittelbar als Multiplikator*innenforen zu verstehen sind, in denen zukünftig Diversität einen eigenen Tagesordnungspunkt darstellen wird. Ähnliches gilt auch auf Einrichtungsebene für diverse Teamsitzungen oder Besprechungen mit Stakeholdern. Neben zahlreichen konkreten Handlungsschritten zur Sichtbarmachung des Themenbereichs wurden auch zahlreiche Ideen zum Leben von Diversität genannt, indem beispielsweise auf Teamkonstellationen, Broschüren, Arbeitsmaterialien u.Ä. geachtet wird. Orte für den Transfer könnten wie bereits erwähnt des Weiteren bestehende Netzwerktreffen sein, aber auch eigens konzipierte themenspezifische Projekte, teamintern könnte es ebenfalls ein Tagesordnungspunkt in Intervision, Supervision und Klausur sein.

Ein weiteres zentrales Ergebnis aus den Workshops ist, dass sowohl in der Arbeit mit Nutzer*innen sowie auch teamintern das Diversitätsrad (adaptiert von ASD Austrian Society for Diversity; Quelle: nach Gardenswartz & Rowe 1995, mit freundlicher Genehmigung der Autorinnen) als sehr hilfreiches Instrument genutzt wird.

Resümierend lässt sich sagen, dass alle Teilnehmenden ihre Rolle als Multiplikator*innen im Sinne des Projekts wahrnehmen wollen und der Titel des Projekts im Laufe der Projektlaufzeit einem Wandel unterlag – hin zu „Let's stay tuned to diversity!“.

Mag. Robert Konrad
ZEBRA

Mag. Dr. Nicole Walzl-Seidl
Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit



Foto: Tamara Schober

Jugenden im öffentlichen Raum, Qualitäten jenseits von Müll und Lärm!

Für Jugendliche ist der öffentliche Raum schon seit jeher ein wichtiger Erfahrungs- bzw. Lernort gewesen und somit von großer Bedeutung für ihre Sozialisation. Für ein gelingendes Hineinwachsen in die Gesellschaft und die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben im Jugendalter im Sinne von Identitätsentwicklung, Aneignung und Selbstermächtigung ist „Öffentlichkeit“ ein zentraler Faktor. Dabei spielt auch die sozialräumliche Erfahrung sowie eine Verortung darin eine große Rolle, um sich als Teil eines größeren Ganzen zu verstehen und seine Handlungsspielräume zu erweitern (vgl. Krisch/ Schröer 2020).

Öffentliche Räume sind Treffpunkte, Bühnen der Repräsentation und Selbstinszenierung, Rückzugs- oder Erkundungsräume, Orte des Explorierens und der Auseinandersetzung mit der Gleichaltrigen- und der Erwachsenenwelt (vgl. Wehmeyer 2016).

Jugendliche sich ausprobieren können. Gerade in warmen Jahreszeiten und „Pausen“ der Pandemie bietet hierfür der öffentliche Raum gute Rahmenbedingungen und Angebote. Hier sind Jugendliche eher unbeobachtet und oftmals eingebettet in ihren Milieus, Cliques oder soziokulturellen Interessensgruppen. Sie können sich dabei auch niederschwellig, ohne Konsumzwang und damit unabhängig von finanziellen Ressourcen oder anderen Voraussetzungen darin aufhalten.

Nutzer*innenkonflikte in öffentlichen Räumen

Der Aufenthalt von Jugendlichen in öffentlichen Räumen findet häufig unter negativen Vorzeichen seitens der Erwachsenenwelt statt. Hier geraten die Interessens-, Nutzungs- und Gestaltungsansprüche mit jenen von weiteren Nutzer*innen- und Anrainer*innengruppen in Konflikt, die aber dabei oft ungelöst zurückbleiben. Den meistens

Möglichkeiten der Einflussnahme bei der Planung und Gestaltung auch „ihrer“ Lebensräume haben. Dabei sind die Chancen und Qualitäten von öffentlichen Räumen im gesamtgesellschaftlichen Interesse, um „Gemeinschaft“ gemeinsam erfahren zu können und somit zur Demokratiebildung einen Beitrag zu leisten!

Pandemie raus, öffentlicher Raum rein!

Die Auswirkungen der Pandemie sind für uns alle, aber vor allem für Kinder, Jugendliche bzw. junge Erwachsene massiv spürbar gewesen. Die Folgen der Einschränkungen zur Eindämmung der Pandemie für die Lebensqualität, die psychische und physische Gesundheit sowie die notwendige Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben sind partiell durchaus besorgniserregend und weisen stark auf gesellschaftliche Defizite und Handlungsbedarfe hin! Rückzug, Isolation, Frustration, Perspektiven- und Antriebslosigkeit während der Pandemie und darüber hinaus sind keine Seltenheit, gerade bei Kindern und Jugendlichen aus marginalisierten Gesellschaftsschichten. Es besteht offensichtlich massiver Auf- und Nachholbedarf bei den jungen Menschen! Unter diesem Blickpunkt erscheint die derzeitige Diskussion (Müll und Lärm) über die intensive Nutzung von öffentlichen Räumen als Luxusproblem und gleichzeitig als Spiegelbild unserer Gesellschaft! Öffentlicher Raum stellt Möglichkeiten in einer Kommune dar und bietet Qualitäten im Zusammenleben in unserer Gesellschaft, die wie bereits ausgeführt über Aushandlungsprozesse und Gemeinschaftlichkeit hinauslaufen und sich jenseits von Müll und Lärm finden.

Potenziale von öffentlichen Räumen

Die Entwicklungspotenziale von öffentlichen Räumen können



Der öffentliche Raum hat unterschiedliche Qualitäten zu bieten: es ist der Raum für Inszenierung, für Verweilen in Gelegenheitsstrukturen sowie ein Raum, der Aneignungsmöglichkeiten (vgl. Thiersch 2020) bietet, in dem Ju-

nach den Vorstellungen von Erwachsenen geplanten und reglementierten öffentlichen Räumen fehlt es an den oben angeführten Aneignungsmöglichkeiten sowie an der Beteiligung von Jugendlichen, die in der Regel wenig

unter anderem als bildungsbezogene Potenziale, Verantwortungspotenziale, Gemeinschaftspotenziale, Bewegungspotenziale und Erholungspotenziale verstanden werden.

Bildungsbezogene Potenziale von öffentlichen Räumen lassen sich als praktische und soziale Bildung ebenso umschreiben wie als erfahrungsbasierte, lebensweltlich geprägte Alltagsbildung.

In diesen Funktionen von öffentlichen Räumen, die hinsichtlich selbstbestimmten Handelns und selbst gewählter und inszenierter Gleichaltrigengruppen eng mit ihren Besonderheiten verbunden sind, liegt in der spezifischen Mixtur aus Konsum-, Rückzugs-, Anregungsangeboten und starken Lebensweltbezügen ein großes Potenzial für die Kommunen (vgl. Rauschenbach 2009).

Darin liegen entscheidende individuelle wie auch gesellschaftliche Chancen und Ressourcen für die Zukunft auch im öffentlichen Raum durch herausreichende und mobile Angebote, die einer sozialräumlichen Anbindung unterliegen. Dadurch können auch – unterstützt durch die Offene Jugendarbeit – Öffentlichkeiten für Jugendthemen geschaffen werden, in denen Jugendliche ihre Interessen, Bedarfe und Blickwinkel ausdrücken können (vgl. Krisch/Schröer 2020).



Verantwortungspotenziale von öffentlichen Räumen kommen ohne die Bereitschaft von Menschen, sich für Freiräume zu engagieren, nicht aus. Öffentliche Infrastruktur als wertvolle Ressource zu erleben und damit verantwortungsvoll umzugehen, steht dabei im Vordergrund.

Die Gemeinschaftspotenziale des öffentlichen Raums prägen das Leben in modernen Gesellschaften und erfordern neben Kompetenzen der individuellen Lebensführung und -bewältigung auch solche des sozialen Zusammenlebens und der Gemeinschaftsfähigkeit.

Integrationspotenziale von öffentlichen Räumen können einen wichtigen Baustein bzw. einen relevanten Standortfaktor einer kleineräumigen Inklusionspolitik darstellen, die insbesondere für junge Menschen mit wenig Teilhabe an der Gesellschaft und mit Blick auf große Segregationsprozesse notwendig erscheint.

Bewegungspotenziale von öffentlichen Räumen finden sich in sportlichen und spielerischen Ausdrucksformen von Jugendlichen wieder. Erfahrungen darüber schaffen auch eine emotionale Bindung und führen zu Erholungspotenzialen, die öffentliche Räume als Ressource im sozialräumlichen Gefüge für Jugendliche verankern!

Was kann da die Offene Jugendarbeit beitragen?

Die Offene Jugendarbeit bietet mit ihren spezifischen Angeboten vielfältige Erziehungs- und Bildungschancen, insbesondere für soziale und personale Kompetenzen, die an anderen Sozialisationsorten, auch über das formale Bildungssystem nicht ausreichend vermittelt werden können. Sie orientiert sich an einem subjektorientierten, demokratischen Bildungsbegriff, der zudem durch die Berücksichtigung von Diversität unter Jugendlichen ein hohes Integrationspotenzial aufweist.

*ASP Florian Arlt
Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit*

Literatur:

Thiersch, H. (2020): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit – revisited. Weinheim: Beltz.

Krisch, R./Schröer, W. (2020): Entgrenzte Jugend – sozialräumlich orientierte Jugendarbeit. In: Entgrenzte Jugend – Offene Jugend. Jugend ermöglichen im 21. Jahrhundert. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Kemper, R./Reutlinger, C. (Hrsg.) (2015): Umkämpfter öffentlicher Raum. Herausforderungen für Planung und Jugendarbeit. Wiesbaden: Springer VS.

Rauschenbach, T./Borrmann, S./Düx, W./Liebig, R./Pothmann, J./Züchner, I. (2010): Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg – Eine Expertise. Dortmund/Frankfurt a.M./Landshut/München.

Wehmeyer, K. (2016): Entgrenzte Jugend im begrenzten öffentlichen Raum. In: Becker, U./Friedrichs, H./von Gross, F./Kaiser, S. (Hrsg.): Ent-Grenztes Heranwachsen. Wiesbaden: Springer VS.

Fotos: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit

RJM – Regionales Jugendmanagement

Infos aus den Regionen

Kulturelle Nahversorgung Oststeiermark

Kulturelle Nahversorgung Oststeiermark ist mehr als nur eine oder mehrere Veranstaltungen. Unsere Initiative fußt auf den Bereichen Events, Netzwerk und Mentorship. Diese Bereiche greifen ineinander und bereichern unsere Region.

Kleinere und größere Kunst- und Kulturveranstalter*innen haben sich zusammengetan und versorgen die oststeirische Bevölkerung mit Veranstaltungen. Vom Bandwettbewerb und Musikfestival bis hin zu Theater und Kabarett ist alles mit dabei. Auch eine breite Palette an Workshops in Schulen und für Jugendgruppen wird angeboten. Das Netzwerk „Kulturelle Nahversorgung Oststeiermark“ will unterstützen, Impulse geben und junge kreative Köpfe aufspüren, zusammenbringen und ihnen eine Bühne geben. Junge Veranstalter*innen werden gerne willkommen geheißen und bei ihrer Tätigkeit unterstützt. Alle Infos unter oststeiermark.at/kulturelle-nahversorgung.

„Erlebe das vielfältige Treiben in den oststeirischen Orten“. Zum Online-Eventkalender: oststeiermark.at/kulturelle-nahversorgung



Foto: Strassegger

Neue regionale Jugendwebsite und Jugendlandkarte im Steirischen Zentralraum

Die Jugendwebsite des Steirischen Zentralraums geht online und mit ihr eine regionale Infoplattform für junge Menschen und Multiplikator*innen im Jugendbereich. Was hier zu finden ist? Sämtliche relevanten Informationen und Angebote für junge Menschen und Gemeinden, aktuelle regionale Projekte aus dem Jugendbereich, ein regionaler Eventkalender, alle Jugendzentren und ein ganz besonderes Highlight – die erste Jugendlandkarte des Steirischen Zentralraums! Mit ihr werden



unterschiedlichste Attraktionen der Region aufgezeigt und thematisch gefiltert, sodass für jede Lust und Laune etwas dabei ist und junge Menschen eine große Auswahl an Aktivitäten vorfinden, die sich auch ganz spontan ausüben lassen. Und das Beste? Die Karte lässt sich ständig erweitern! Mit der Möglichkeit ein Angebot hinzuzufügen, ist sie schnell um ein neues Ausflugsziel reicher.

Somit lohnt es sich auf jeden Fall, einen Blick auf die neue Jugend-Infodrehscheibe zu werfen: www.jungimzentralraum.at

Foto: Adobe Stock #213025920 – Nataliaderiabina

Innovatives von und für Jugendliche vor den Vorhang!

Bis 20. August konnten Jugendliche aus der Region Südoststeiermark. Steirisches Vulkanland, aber auch Vertreter*innen von Vereinen, Institutionen, Offener Jugendarbeit und Gemeinden innovative und kreative Projekte und Initiativen von und/ oder für junge Leute beim Jugendinnovationspreis 2021 einreichen. Bei der Preisverleihung Ende September hatten alle Einreicher*innen die Möglichkeit, ihr Projekt vor Publikum zu präsentieren, was die Innovationskraft und Kreativität der Jugend-(Arbeit) in der Region sichtbar macht. Eine fachkundige Jury wählte die besten Projekte aus und belohnte die engagierten Personen für ihren Einsatz mit tollen Preisgeldern. Thematisch waren dabei keine Grenzen gesetzt: Kunst und Kultur, Umwelt und Nachhaltigkeit, Gesundheit, soziales Engagement, Beteiligung, Gesellschaft, Bildung und Beruf, Technik, Sport, ... erstmals wurde heuer auch ein Sonderpreis im Rahmen der Initiative #jugendarbeitwirkt vergeben.



Die Initiative wird durch Mittel des Steiermärkischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetzes (StLREG 2018) sowie durch die Abteilung 6 – Fachabteilung Gesellschaft unterstützt.

Foto: RMSO

Kontakt:
Regionales Jugendmanagement
www.jugendreferat.steiermark.at/cms/ziel/597996/DE



Beteiligung bedeutet für mich...

Die junge und jüngere Generation geht auf die Straße, macht sich auf social Media sichtbar und kämpft für ihre Zukunft. Wir, beteiligung.st, haben Jugendliche befragt was gesellschaftspolitische Beteiligung, der Grundstein unseres Vereins, für sie bedeutet, wo diese anfängt und aufhört und vor allem wie man sich am besten beteiligen kann.

Beteiligung bedeutet für mich...

....nicht nur wählen zu gehen, sondern vor allem Interesse am politischen Geschehen zu zeigen und die Nachrichten zu verfolgen. Entscheidungen von Politiker: innen nicht einfach so hinzunehmen, sondern über ihre Sinnhaftigkeit nachzudenken, sich alternative Lösungsvorschläge zu überlegen und diese dann in die Welt zu tragen, in dem man Gespräche führt, diskutiert und austauscht.

Linda, 18 Jahr

Beteiligung bedeutet für mich...

...aktiv und hellhörig sein, nicht nur auf meine politischen Wünsche den Fokus zu legen, sondern auch für die aufzustehen, die es nicht können, oder immer überhört werden. Es ist mir wichtig als Jugendliche ernstgenommen zu werde, denn schließlich wird in der Gegenwart die Zukunft meiner und der jüngeren Generationen entschieden. Mir scheint es unumgänglich, dass Politiker: innen genau hinschauen und hinhören, wenn junge Menschen auf die Straße gehen, sich politisch sichtbar machen und Dinge aufzeigen, die Ihnen wichtig sind.- Das tun wir nämlich. Es geht ums ins Gespräch zu kommen, mit denen die Entscheidungsträger: Innen und Verantwortliche sind. Mit Politiker: innen und der kritischen Mehrheit in Diskurs zu gehen. Sich zu beteiligen, bedeutet für mich aktiv am kollektiven politischen Geschehen teilzuhaben. Denn Ich bin eine von vielen, die auch etwas zu sagen hat!

Laura, 18 Jahre

Beteiligung bedeutet für mich....

....wählen zu gehen. Für mich hat das Wählen eine sehr große Bedeutung, weil ich unser Wahlsystem



als Fundament unserer Demokratie und friedlichen Gesellschaft wahrnehme. Auch wenn es keine Partei gibt, welche zur Gänze alle meine Anliegen unterstreicht, steht es für mich nicht zur Debatte bei jenen Wahlen mein Kreuz zu setzen!

Johannes, 19 Jahre

Beteiligung bedeutet für mich....

.....Teil einer großen Gemeinschaft zu sein, die im besten Fall auch noch an einem Strang zieht, ein gemeinsames Ziel verfolgt und durch Konversation und Gesprächskultur diesem Ziel näher kommt. Es bedeutet für mich meine Stimme zu erheben, wenn es um unser aller Zukunft geht.

Lena, 18 Jahre



Beteiligung bedeutet für mich...

... nicht nur wählen zu gehen, sondern mit vor allem Menschen in meiner Umgebung zu diskutieren, über die letzten Wahlergebnisse, über neubeschlossene Gesetze und über gute und schlechte Politik. Es ist mir wichtig sich untereinander auszutauschen und so zum Weiter- bzw. Umdenken anzuregen und angeregt zu werden. Miteinander zu sprechen und so einander auf politischer Ebene näher zukommen und einander die Hand zu reichen, ist für mich einer der wichtigsten Aspekte an der gesellschaftspolitischen Beteiligung.

Felix, 18 Jahre

Kontakt:

beteiligung.st

Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Bürger:innenbeteiligung

www.beteiligung.st

Fotos: beteiligung.st

Alkohol und Gewalt: (k)ein Problem der Jugend?

Drei Reben trägt der Weinstock: die eine bringt die Lust, die andere den Rausch, die dritte die Freveltat. (Epiktet)

Alkohol ist nicht nur ein Genussmittel, sondern auch eine psychoaktive Substanz mit starken Risiken. Viele Problemlagen, z. B. auch Gewalttaten, entstehen unter Alkoholeinfluss, da die Kombination aus menschlicher Aggression und Alkoholkonsum häufig eine explosive Mischung darstellt. Alkohol beeinträchtigt kognitive Kontrollfunktionen, was zu Einschränkungen der Wahrnehmungsfähigkeit und in weiterer Folge zu Aggression führen kann.

Zusammenhänge zwischen Alkohol und Gewalt sind also bereits länger bekannt und kein neues Phänomen. Jedoch ist die Sensibilität im Bewusstsein der Öffentlichkeit und der Fachwelt dafür gestiegen. In diesem Zusammenhang richtet sich der Blick häufig auf junge Menschen: ist diese Gruppe besonders betroffen oder ist es eine Zuspitzung eines Themas, das es eigentlich schon immer gab?



Foto: Pixabay

Aus bisherigen Untersuchungen lassen sich folgende Erkenntnisse ableiten:

Frequenz entscheidender als Menge

Neigen junge Menschen, die viel trinken, eher zu gewalttätigem Handeln? Tatsächlich ist es so, dass die Häufigkeit des Alkoholkonsums oft entscheidender ist als die konsumierte Menge. Alkohol wirkt enthemmend, führt aber nicht automatisch zu Gewalt. Klar ist auch: Je öfter und intensiver Alkohol konsumiert wird, desto stärker ist die Tendenz zur Ausübung von Gewalt.

Genderspezifische Unterschiede

Nicht überraschend: die stärkste Risikogruppe sind junge Männer zwischen 18 und 24 Jahren, die Neigungen zu aggressiven Verhaltensweisen und einen exzessiven Alkoholkonsum aufweisen und sich in Gesellschaft anderer alkoholisierter Personen im öffentlichen Raum bewegen. Mädchen sind generell deutlich weniger in Gewaltakte verwickelt.

Wenn junge Frauen allerdings Gewalt ausüben, ist dies bei ihnen häufiger als bei Burschen mit dem Konsum von Alkohol verbunden, d. h. die enthemmende Wirkung von Alkohol spielt bei Mädchen eine stärkere Rolle.

Trinkgewohnheiten im Umbruch

Das Konsumverhalten Jugendlicher hat sich durch neue Trends (Stichwort: „Vorglühen“) in den letzten Jahren verändert. Rauscherfahrungen mit Alkohol im öffentlichen Raum werden tendenziell früher gemacht, was wiederum Auswirkungen auf jugendliches Gewalthandeln nach sich zieht.

Es wird nicht immer schlimmer.

Dass alkoholbedingte Jugendgewalt zunimmt oder Jugendliche immer mehr Gewalttaten unter Alkoholeinfluss begehen, ist pauschalisierend unzutreffend. Tatsächlich liegt der Anteil von Kindern und Jugendlichen bei Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss im Vergleich zur erwachsenen Bevölkerung unter dem Durchschnitt.

Alkohol- und Gewaltprävention: bisher mehr Nebeneinander als Miteinander

In der Praxis gibt es derzeit noch wenige Beispiele, wo gewalt- und suchtpräventive Zugänge spezifisch miteinander verbunden werden. Während im Bereich der Gewaltprävention das Thema Abhängigkeit und Sucht selten im Fokus ist, ist wiederum Gewaltprävention tendenziell ein blinder Fleck im Bereich der Gesundheitsförderung (Public Health).

Im Rahmen der **Initiative „Mehr vom Leben“** des Gesundheitsfonds Steiermark wird in einer Kooperation zwischen der Fachstelle Gewalt des Vereins für Männer- und Geschlechterthemen und der Fachstelle für Suchtprävention VIVID ein Seminarangebot für Mitarbeiter*innen der Jugend(sozial)-arbeit und der Kinder- und Jugendhilfe gemeinsam entwickelt.

Diese mehrteilige Weiterbildung wird Anfang 2022 angeboten und vermittelt neben Grundlagen und Methoden der Alkohol- und Gewaltprävention Handlungsimpulse für die Arbeit mit Familiensystemen sowie sinnvolle Interventionsstrategien für Akut- und Krisensituationen in Jugendeinrichtungen.



Arbeitshilfe für die Praxis

Zündstoff – Methoden und Grundlagen zur Prävention von Gewalthandeln unter Alkoholeinfluss, zu bestellen bei der Aktion Jugendschutz Bayern e.V.

Kontakt: VIVID – Fachstelle für Suchtprävention
www.vivid.at

LOGO bringt die Weiterbildungen nach Hause

LOGOversity

Waren Online-Weiterbildungen vor der Corona-Pandemie eher noch die Ausnahme, so haben sich mittlerweile die meisten an ZOOM-Calls und Live-Streams von Wissensinhalten gewöhnt. LOGO startete im vergangenen Jahr mit der LOGOversity ein neues Fortbildungsformat. Expert*innen aus allen Themenbereichen der Jugendarbeit – vom Klimawandel und dem Phänomen TikTok über Datenschutz bis hin zu Mobbing, Demokratie und Gaming – teilten in je einstündigen Sessions ihr Wissen.

Damit Multiplikator*innen der Jugendarbeit langfristig von diesem Wissensschatz profitieren, können die über 50 Online-Weiterbildungen jederzeit, örtlich flexibel und kostenlos absolviert werden. Sie stehen dafür auf der Online-Plattform digiges.stmk.gv.at des Landes Steiermark zur Verfügung. Für jede besuchte Weiterbildung erhält man eine automatisch generierte Teilnahmebestätigung.

HARD FACTS

WAS: Online-Weiterbildungen zu jugendrelevanten Themen

WER: Multiplikator*innen aus allen Bereichen der außerschulischen Jugendarbeit, Lehrer*innen, Schulsozialarbeit usw.

WANN: Einstieg ab sofort und jederzeit möglich – zeitlich & örtlich 100 % flexibel

WIE: Anleitung zur Registrierung auf www.logo.at/logoversity

DAUER: je 1 Stunde pro Fortbildung

KOSTEN: Keine

ABSCHLUSS: automatisch generierte Teilnahmebestätigung für jede absolvierte Fortbildung

Ein Überblick über alle Fortbildungen ist auf www.logo.at/logoversity zu finden. Stay tuned – das Angebot wird laufend erweitert. Kommende Termine werden auf www.logo.at/logoversity-live-termine angekündigt.

Onlinekurs „Jugendarbeit wirkt“

Kommunale Jugendarbeit in all ihren Facetten ist das Thema des Online-Kurses „Jugendarbeit wirkt“, der im Frühling 2021 veröffentlicht wurde. Der Kurs richtet sich vorrangig an Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, die mit den Jugend-Agenden in ihrer jeweiligen Gemeinde beauftragt sind, ist aber offen für alle Interessierten.

Das Lernen ist örtlich und zeitlich flexibel, der Kurs kann im eigenen Tempo absolviert werden.

HARD FACTS

WER: Kommunalpolitische Akteurinnen und Akteure mit Schwerpunkt Jugend-Agenden

WANN: Einstieg ab sofort und jederzeit möglich – zeitlich & örtlich 100 % flexibel

WIE: Anleitung zur Registrierung auf www.logo.at/jugendarbeit-wirkt

DAUER: 4 bis 5 Stunden, abhängig von der gewählten Intensität

KOSTEN: keine

ABSCHLUSS: Teilnahmebestätigung nach Absolvierung des Kurses



Foto: Adobe Stock

LOGO-Workshops

Bereits bewährt und gerne gebucht sind die vielfältigen Workshops, die LOGO als Fachstelle für Jugendinformation und Kommunikation anbietet. In Zeiten von Distance Learning waren und sind diese auch online möglich.

Das kostenlose Workshop-Angebot umfasst derzeit:

- Workshop Lost in Information
- Vortrag über Auslandsmöglichkeiten
- Vortrag „Sicher im Netz“

Mehr Informationen: www.logo.at

Speziell für die nachhaltige Förderung der Gesundheitskompetenz von Jugendlichen gibt es im Rahmen des Projekts XUND und DU drei topaktuelle Workshops:

- Workshop XUND entscheiden
- Workshop Corona Faktencheck
- Workshop Faktencheck Impfung

Mehr Informationen: xund.logo.at

Coming soon: Weitere Onlinekurse

Weiterbildungen, die man jederzeit und an jedem Ort absolvieren kann, treffen den Nerv der Zeit. Daher baut LOGO die Möglichkeiten zu Online-Fortbildungen laufend aus. Die Details sind noch geheim, aber so viel darf schon verraten werden: Es werden weitere Onlinekurse folgen.

Kontakt: LOGO jugendmanagement gmbh
www.logo.at

10 Jahre Offene Jugendarbeit Leibnitz... und kein bisschen leise!

Wer das Team des Jugendzentrum Leibnitz kennt, der weiß, dass immer etwas los ist: mit viel Leidenschaft und Tatendrang gestalteten Max Pratter & Martha Ortner seit 5 Jahren die Offene Jugendarbeit in und um Leibnitz. Die jüngste Veränderung hat Christopher Reisinger als neuer Mitarbeiter ins Jugendzentrum gebracht.

Doch im Laufe der 10 Jahre, in denen es die Offenen Jugendarbeit in Leibnitz nun gibt, hat sich mehr als nur das Personal verändert.

Im letzten Jahrzehnt hat das Jugendzentrum Leibnitz nicht nur unterschiedliche Standorte bespielt, sondern auch unterschiedliche Trägereinrichtungen kennengelernt: 2011 startete WIKI im Jugend- & Familiengästehaus sowie im Café Marenzi mit dem ersten, vom Land Steiermark geförderten Angebot Offener Jugendarbeit in Leibnitz. Bis 2016 durfte Max mit seinen Kolleginnen Marianne und Alex sowie der Unterstützung von Christian

Jugendlichen ein professionelles Freizeitangebot bieten. Mit August 2016 wurde der Auftrag der Trägerschaft an INPUT Steiermark übergeben, was zu einer personellen Umstrukturierung geführt hat: seit diesem Zeitpunkt gestalteten Max und Martha gemeinsam die Offene Jugendarbeit und setzen sich für die Anliegen Jugendlicher im Raum Leibnitz ein.

Im Jänner 2019 hat sich die Stadtgemeinde Leibnitz nicht nur mit einem neuen, ganzjährig bespielbaren Standort zur Offenen Jugendarbeit bekannt, sondern auch selbst die Trägerschaft übernommen.

Das ehemalige Café Oswald, jetzt bekannt als „Jugendzentrum WAVE“, dient seitdem als Standort der Offenen Jugendarbeit Leibnitz. Es ist ein Ort des Ankommens und Geborgenseins, ein Ort des Diskurses ebenso wie des Konfliktes. Es ist ein Ort des Austausches und des Miteinanders, der Partizipation und der Ehrlichkeit.

Mittlerweile konnte sich die Offene Jugendarbeit Leibnitz als fester Bestandteil der sozialen Landschaft etablieren und steht für qualitätvolle pädagogische Arbeit unter den Prämissen niederschwellig, freiwillig sowie partei- & religionsübergreifend.

Zum größten Erfolg der OJA Leibnitz zählt das Kunstprojekt „Randnotiz der Jugend“, das im letzten halben Jahr trotz aller COVID19-Einschränkungen gemeinsam mit den jungen Menschen geplant und umgesetzt wurde, die das Jugendzentrum in den letzten 10 Jahren besucht und begleitet haben.

Damit ist es nicht nur gelungen, Jugendliche inmitten der Gesellschaft, quer verstreut durch das gesamte Stadtgebiet Leibnitz abzubilden. Vielmehr noch ist es uns gelungen, jene Menschen abzubilden, die im Mittelpunkt unserer Tätigkeit stehen: selbstbewusste, engagierte und mutige Jugendliche, die sich über die Hürde der öffentlichen Präsentation getraut und so ihren Part zur Gestaltung der Stadt Leibnitz beigetragen haben.

Aber auch die unzähligen Projekte und Veranstaltungen, die weniger mediale Öffentlichkeit erlangen, sprechen für das Gelingen der Offenen Jugendarbeit im ländlichen Raum: Improvisationstheaterworkshops an Schulen, Festivals gestaltet von und mit Jugendlichen und unterschiedliche Formate zur Partizipation holen Jugendliche direkt in ihren Lebenswelten ab und geben ihnen die Möglichkeit zur Mitgestaltung der Gesellschaft. Und das nicht nur in den letzten 10 Jahren, sondern auch in den kommenden.

Kontakt:
Jugendzentrum Wave
Klostergasse 25, 8430 Leibnitz
<https://jugendzentrum-wave.business.site/>

Foto: Julia Schuster Photography



JUGEND FREI

Freiflächen in der Jugendarbeit nachhaltig gestalten

Das Projekt JUGEND FREI – Freiflächen in der Jugendarbeit nachhaltig gestalten hat 2021 mit dem *Jugendhaus Area52 in Weiz und dem ClickIn – Offene Jugendarbeit Gratwein-Straßengel* gestartet.

Idee und Ausgangslage

Für Jugendliche ist die Corona-Krise eine besondere Herausforderung: soziale Kontakte mit Gleichaltrigen, Bewegung, Mobilität, (Frei-)Räume abseits von Schule und Eltern sind zentral für ihre körperliche und psychische Entwicklung. Für Jugendliche, die in begrenzten Wohnverhältnissen leben, ist der öffentliche Raum ein wesentlicher Erholungs- und Rückzugsort. Gerade in der jetzigen Zeit der Corona-Krise erhalten Freiflächen als Wohlfühl- und Rückzugsraum für Jugendliche eine wichtige Bedeutung und gewinnen auch für die Jugendarbeit wieder stärker an Relevanz.

Aus diesem Grund ist es an der Zeit, Grünflächen in ökologisch hochwertige und naturnahe Flächen (wie beispielsweise mit Blumenwiesen, Klimabäumen, Kräuterrasen, Wildsträucherhecken, Gemüse-, Kräuterbeete und Feuchtbereiche) zu erweitern und dabei auch Kinder und Jugendliche als Nutzer*innen miteinzubeziehen. Über diese Erweiterungen wird auch der Bedarf an naturnahen Flächen und deren Wichtigkeit für die Biodiversität für und mit jungen Menschen und



Auszeichnung ClickIn Gratwein-Straßengel. Foto: OJA ClickIn

für eine breite Öffentlichkeit erfahrbar und sichtbar gemacht und zur Nachahmung empfohlen.

- Auszeichnung für naturnahe Grünflächen in Weiz und Gratwein

Zielsetzung

- Stärkere Einbindung der Grün- und Außenflächen als wertvolle naturnahe Aufenthalts- und Aneignungsräume für Jugendliche in Kommunen.
- Beteiligung von Jugendlichen und weiteren Zielgruppen bei der Planung und Gestaltung der naturnahen Freiflächen.
- Sensibilisierung von Fachkräften der Jugendarbeit und von Jugendlichen.
- Bestehende Grünflächen gemeinsam „klimafit“ machen, Naturvermittlung und Bildung, Artenvielfalt fördern und erhalten.

Im heurigen Jahr wurden nun bereits die beiden Jugendeinrichtungen in Weiz und Gratwein gemeinsam mit der Naturschwärmerie mittels Workshops und Coachings begleitet. So wurden diese Grünflächen von vielen Engagierten und Jugendlichen um wertvolle Elemente wie Astschnitt-Hecken, Blumenwiesen, Wildsträucher-Hecken, Naschgärten etc. erweitert. Beide Einrichtungen erhielten Anfang Juli eine eigens entwickelte Infotafel. Da die Kriterien für den Erhalt der Natur im Garten-Plakette erfüllt wurden (unter anderem kein Chemie- und Torfeinsatz), wurden sie jeweils mit dieser Plakette ausgezeichnet. Herzliche Gratulation!

Interesse an einer „Jugendfrei-Begleitung“?

Der Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit bereitet bereits nächste Begleitungen vor. Interessent*innen können sich gerne schon vormerken lassen:

*Mag.^a Erika Saria-Posch, Naturschwärmerie
www.naturschwaermerei.at*

*ASP Florian Arlt, Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
www.dv-jugend.at*



Auszeichnung: Jugendhaus Area52 Weiz. Foto: Reinhard Gütl

Schritte in eine moderne Jugendzentren-Szene Graz

In den letzten 10 Jahren hat sich die Offene Jugendarbeit mit 13 Grazer Jugendzentren und ihren rund 50 Mitarbeiter*innen sowie dem Team des Jugendstreetwork in der stark wachsenden Stadt Graz gut positioniert und weiterentwickelt.

Zum professionellen Beziehungsangebot ist auch der Ausbau des Raumangebotes für Jugendliche ein permanenter Auftrag. Dabei sind umbaute und virtuelle Möglichkeitsräume zu verbinden. Diese Angebotsstränge sind einander immer verpflichtet – letztlich geht es nicht nur darum, Jugendlichen „Häuser zu bauen“, sondern ihnen Entfaltungsräume und Möglichkeiten zur Teilhabe zu bieten, damit Selbstfindung und der Ausbau der eigenen Talente als Basis für ein selbstbestimmtes Leben gelingen können. Im Mittelpunkt der Jugendzentrumsarbeit stehen die jungen Menschen mit ihren Lebenswelten und ihren Potentialeien und ihrem Interesse, einander zu treffen. Ein wichtiger Punkt dabei ist jener der konsumfreien Aufenthaltsmöglichkeit, das meldeten auch Jugendliche im Rahmen des Jugendrats 2020 an die Stadt zurück. Was brauchen junge Menschen besonders? Raum und Beziehung. Das umfasst auch das Beziehungsangebot von qualifizierten Jugendzentren-Mitarbeiter*innen.

In den letzten Jahren sind die einzelnen Standorte zu einer Szene zusammengewachsen. Dabei zählen die gemeinsame Qualitätsentwicklung, der Wissensaus-

tausch und die Vernetzungsarbeit als wichtige Basis. Ein wichtiger Schritt im Zusammenhang mit dem Thema der Jugendfreizeit ist die Anpassung der Öffnungszeiten an das Freizeitfenster der Jugendlichen. Die Grazer Jugendzentren bieten nun eine gemeinsame Kernöffnungszeit von DI-SA, 16:00 bis 19:00 Uhr an. Dadurch können die Grazer Jugendzentren ihre Pforten nun auch an Samstagen öffnen. Im Fokus stehen die Verknüpfung von Chancen und Möglichkeiten für die Jugendlichen, selbst aktiv zu werden. Dazu zählen Projekte in den Jugendzentren, der Jugendgemeinderat proACT, der Jugendrat, Points4action, das Jobcoaching und die zahlreichen Angebote in den Sozialräumen.

JUZ EGGENLEND NEU

Das JUZ Eggenlend ist wieder in Betrieb. Vorübergehend in einem Containerdorf, wobei der letzte Schliff der Außengestaltung noch nicht zur Gänze abgeschlossen ist. Hier können Jugendliche auch selbst Hand anlegen und unter Anleitung eines Profis zum Beispiel Sitzmöglichkeiten für den Außenbereich schaffen. Ein temporärer Basketballplatz ist darüber hinaus auch noch in Planung.

Und das ist noch nicht der Endstand. Im Hintergrund arbeitet das Amt für Jugend und Familie gemeinsam mit der Stadtbaudirektion an der Auslobung eines Wettbewerbs für einen Neubau. Das Wettbewerbsergebnis für die

Errichtung des Neubaus wird gegen Jahresende 2021 vorliegen. Damit wird nach der Neubau- und Sanierungsphase in den Jahren 2016/2017 ein weiteres wichtiges Signal in Richtung Jugend gesetzt.



Darüber hinaus projektiert werden wir unter dem Arbeitstitel „family+“, erstmals auch niederschwellige Angebote für Eltern, Familien und Kinder an einem Standort. Das Raum- und Funktionsprogramm für den Wettbewerb sieht dabei natürlich eine Trennung von Leistungen für Eltern und Familien und Jugendlichen dort vor, wo es Sinn macht. Es ist uns wichtig, dass das Jugendfreizeitzentrum der Jugend vorbehalten ist und auch einen vertrauensvollen und sicheren Raum bietet.

Jugendstrategie 2022 bis 2027

Das Amt für Jugend und Familie erarbeitet derzeit mit zahlreichen Akteur*innen aus Politik, und Verwaltung, mit Expert*innen aus unterschiedlichen Bereichen und Jugendlichen des Jugendrats die Jugendstrategie für die kommenden 5 Jahre. Dabei steht die strategische Ausrichtung ganz im Zeichen von Räumen. Entlang der Jugendräume, Stadträume und Digitalen Räume entfalten sich die Wirkungsfelder für die Jugendarbeit der kommenden 5 Jahre in der Stadt Graz. Ziel ist die Beschlussfassung durch den Gemeinderat.

*Mag. Markus Schabler und
Mag. Cornel Gmeiner
Offene Jugendarbeit Stadt Graz*

Fotos: Jugendzentrum EggenLend



Handbuch für Kommunale Jugendarbeit

Jugendarbeit beginnt dort, wo Jugendliche leben – in ihrer Wohngemeinde.

Dort müssen junge Menschen abgeholt, gefördert und begleitet werden.

Damit diese schwierige und verantwortungsvolle Arbeit erleichtert wird, hat die A6 – Fachabteilung Gesellschaft, Referat Jugend, gemeinsam mit den Regionalen Jugendmanagements ein praxisorientiertes **Handbuch für Kommunale Jugendarbeit** und ergänzend einen komprimierten Leitfaden für Entscheidungsträger*innen erarbeitet.



Um den Anliegen und Bedürfnissen von Jugendlichen Gehör zu verschaffen, diesen entsprechend Raum zu geben und sie in der Kommunalen Jugendarbeit mitzudenken, ist es notwendig, das Thema Jugend in der Gemeinde strukturell zu verankern. Dafür braucht es Kontinuität in den Angeboten und Klarheit in der Verantwortlichkeit. Jugendliche brauchen eine konkrete Ansprechperson, an die sie sich wenden können und durch die sie sich vertreten fühlen.

Durch Kommunale Jugendarbeit in den Gemeinden und im Besonderen durch die Erarbeitung eines Handbuchs für Kommuna-

le Jugendbeauftragte sollen die bereits bestehenden Strukturen gestärkt und anderen Gemeinden ein Handwerkszeug zur Verfügung gestellt werden, um das Thema „Jugend“ zukünftig in der Gemeinde noch besser etablieren zu können.

Das Handbuch für Kommunale Jugendarbeit ...

- beschreibt daher die möglichen Aufgaben und Tätigkeitsfelder von Kommunalen Jugendbeauftragten in steirischen Städten, Märkten und Gemeinden für eine gelingende Kommunale Jugendarbeit,
- informiert über die rechtlichen und strategischen Grundlagen der Kommunalen Jugendarbeit,
- unterstützt mit praktischen Empfehlungen und Umsetzungsideen die tägliche Arbeit vor Ort
- und veranschaulicht die Einbindung der Arbeit der Kommunalen Jugendbeauftragten in ein Netz von wichtigen Kooperationspartner*innen.

Daneben versteht sich das Handbuch vor allem als **praxisnahe Arbeitshilfe mit Handlungsanleitungen**, „Tools“ und „Aufgabenbeschreibungen“ für Kommunale Jugendarbeit und wendet sich damit primär an zukünftige und auch erfahrene Kommunale Jugendbeauftragte.

Auch allen weiteren Akteur*innen der Jugendarbeit kann es als Anregung für die Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit Kommunalen Jugendbeauftragten dienen.

Ebenso sollen Entscheidungsträger*innen und weitere Interessierte in allen steirischen Kommunen mit dem Handbuch angesprochen werden, um einen Einblick in die Chancen und Möglichkeiten einer aktiven Kommunalen Jugendarbeit zu gewinnen.

Das Handbuch setzt sich zum Ziel, einen Beitrag zum Ausbau und zur Stärkung der Kommunalen Jugendarbeit zu leisten und die Zusammenarbeit in Gemeinde und Region zum Thema Jugend zu intensivieren. Weiters soll damit die Implementierung von Kommunalen Jugendbeauftragten in Gemeinden unterstützt und die Schaffung von dauerhaften Strukturen der Jugendarbeit und Formen der Jugendbeteiligung in Gemeinden angeregt und begünstigt werden.

Kommunale Jugendbeauftragte fungieren demnach in den Gemeinden als zentrale Ansprechpersonen für Jugendliche, für Multiplikator*innen und für die Bevölkerung sowie als zentrale strategische Drehscheibe zum Thema Jugend innerhalb der Gemeinde. Sie koordinieren alle Aufgaben und Angebote, die von oder in einer Gemeinde für junge Menschen geleistet werden, entwickeln Konzepte für Kommunale Jugendarbeit für ihre jeweilige Gemeinde und sorgen gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen für deren Umsetzung.

Vertiefende Informationen und das Handbuch für Kommunale Jugendarbeit sind unter www.jugendreferat.steiermark.at/kja zu finden.

Mag. Max Foissner, MAS
Koordination Regionales Jugendmanagement
Amt der Steiermärkischen Landesregierung
A6 – Fachabteilung Gesellschaft, Referat Jugend

Handbuch Kommunale Jugendarbeit

Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A6 Fachabteilung Gesellschaft - Referat Jugend, Graz 2021.

Download:
www.jugendreferat.steiermark.at/kja

Jugendliche bewegen – Fachkräfte der OJA fördern die Aktive Mobilität junger Menschen in Städten und Gemeinden

Wie sehen Städte und Gemeinden aus, in denen junge Menschen besonders gut aktiv mobil sein können? Welche Vorstellungen und Wünsche haben Jugendliche zum kommunalen Raum? Was brauchen sie, um gesund, sicher und klimaschonend unterwegs sein zu können? Und welche Rolle kann die Offene Jugendarbeit dabei spielen?

In dem von 2018 bis 2020 umgesetzten Projekt WIR BEWEGEN WAS! konnten junge Leute in Klagenfurt, Villach und Wörgl unterstützt von Fachkräften der Offenen Jugendarbeit erfahren, was es heißt, für die eigenen Mobilitätschancen aktiv zu werden und mit ihren Ideen mit den Verantwortlichen der Kommunen in einen Dialog zu treten. Das Projekt wurde vom Netzwerk Gesunde Städte Österreich, bOJA – bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit und queraum. kultur- und sozialforschung umgesetzt, gefördert wurde es vom Fonds Gesundes Österreich.

Die Projektergebnisse und lessons learned finden sich auf: https://www.gesunde-jugendarbeit.at/sites/default/files/downloads/2021-08/WIR_BEWEGEN_WAS_Leitfaden_2021.pdf.

Aktive Mobilität junger Menschen

Jede Form der Fortbewegung aus eigener Muskelkraft, um von A nach B zu kommen, wird als Aktive Mobilität bezeichnet. Dazu gehören vor allem Zufußgehen und Radfahren, aber auch die Nutzung von Micro-Scootern oder Skateboards. Die Förderung von Aktiver Mobilität in Städten und Gemeinden dient damit nicht nur dem Erreichen der Klima- und Umweltschutzziele und der Verbesserung der Lebensqualität, sondern vor allem auch der Steigerung der Bewegung und damit der Gesundheit.

Vor allem Jugendliche sind hier eine wichtige Zielgruppe. Das Bewegungsverhalten junger Men-

schen nimmt mit steigendem Alter ab, insbesondere sozial benachteiligte Mädchen* und Burschen* bewegen sich signifikant weniger. Auch gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede: Während bei Mädchen* vor allem soziale Aspekte, Entspannung, Körperbild, Attraktivität und Gewichtskontrolle im Vordergrund stehen, spielt bei Burschen* der Leistungsgedanke eine größere Rolle und damit auch die Motivation zum Training, zur Fitness und zur Steigerung der Leistungsfähigkeit.



Die Erfahrungen und Gewohnheiten der frühen Jahre prägen den Lebensstil im späteren Leben. Der Lebenslaufansatz besagt, dass Gesundheitsgewinne und eingerührtes Verhalten im Jugendalter mit günstigeren Prognosen für das Erwachsenenalter einhergehen.

Wie kann also die Aktive Mobilität junger Menschen gestärkt werden?

Das Projekt „WIR BEWEGEN WAS!“ zeigt die Bedeutung der Offenen Jugendarbeit bei der Aktivierung und Motivierung junger Menschen zu Bewegung auf. Auch die Einbettung der OJA in der Kommune unterstützt dabei, dass Jugendliche sich für ihre Stadt/ Stadtteil/Gemeinde zu interessieren beginnen und sie für sich und ihre Bewegungsbedürfnisse gestalten möchten. Die Jugendlichen in Wörgl, Klagenfurt und Villach haben Aktive Mobilität zu „ihrem“ Thema gemacht. Es ging ihnen um die Sichtbarkeit im öffentlichen Raum, um Sicherheit,

Verkehr, aber auch Umweltschutz und die Zukunft ihrer Generation. Sie wurden von den Fachkräften unterstützt, ihre Themen zu finden, ihren Stadtteil/ ihre Gemeinde zu erforschen und ihre gewonnenen Erkenntnisse und Bedürfnisse zu formulieren und an die kommunalen Politiker*innen zu kommunizieren. So entstanden nachhaltige Projekte, die sowohl für die Jugendlichen als auch für die Kommune Vorbildwirkung haben.

Für Fachkräfte der OJA gibt es sehr viele Methoden, die sich für die partizipative Arbeit mit Jugendlichen im und am öffentlichen Raum eignen. Entweder sie sensibilisieren generell für das Thema Aktive Mobilität, wecken die Lust an Aktiver Mobilität und Bewegung im Alltag oder sie machen Zusammenhänge zwischen Umwelt und Mobilitätsverhalten sichtbar und schaffen damit die Grundlage für Dialogprozesse und Initiativen.

Für die Arbeit am Thema sind vor allem 3 Bereiche wesentlich:

- die Raumwahrnehmung, das Wahrnehmen von Problemen, Bedürfnissen und Wünschen im öffentlichen Raum
- die Analyse und Dokumentation der (Alltags-)Wege der Jugendlichen
- Themenbezogene Spiele wie Schnitzeljagden und Rallyes

Eine **Methodensammlung** steht unter <https://www.gesunde-jugendarbeit.at/praxis/methodensammlung-zu-aktiver-mobilitaet> allen Jugendarbeiter_innen zur Verfügung.

Mehr zu Gesundheit und Jugendarbeit findet sich unter: www.gesunde-jugendarbeit.at.

*Mag.ª Daniela Kern-Stoiber, MSc
bOJA, Geschäftsführung
www.boja.at*

Foto: Netzwerk Gesunde Städte Österreich

SUDOKU: Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Erforschung digitaler und sozialer Kompetenzen von Mitarbeiter*innen im Umbruch

Das von der Arbeiterkammer Steiermark durch das Programm Arbeit 4.0 geförderte Projekt SUDOKU beschäftigt sich mit neuen Anforderungen an Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit durch Digitalisierungsprozesse sowie mit einer grundlegenden Bedarfserhebung hinsichtlich Weiterbildungen zu digitalen Themen. Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit stehen vor der Herausforderung, neue digitale Medien auf unterschiedliche Weise in ihren Arbeitsalltag zu integrieren: Einerseits in der medienpädagogischen Arbeit, andererseits in der medienvermittelten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. SUDOKU untersucht nun gemeinsam mit der Belegschaft von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, wie sich die Anforderungen in der Arbeitspraxis durch die voranschreitende Digitalisierung, insbesondere auch durch die COVID-19-Pandemie forciert, verändert haben und welche Kompetenzen erworben werden müssen, um diesen gerecht zu werden. Mittels Expert*innen-Workshops, Fokusgruppen mit Fachkräften sowie einer quantitativen Umfrage ging das Forschungsteam, bestehend aus Mitarbeiter*innen des Instituts für Soziale Arbeit an der FH JOANNEUM sowie dem Jugendstreetwork Graz und dem Jugendzentrum Echo als Praxispartner, diesen zentralen Fragestellungen nach.

Bezogen auf Ergebnisse hinsichtlich neuer Anforderungen durch Digitalisierungsprozesse wurde zum einen betont, dass es an (zeitlichen) Ressourcen, um sich die notwendigen Kompetenzen anzugeignen sowie auch an technischer Ausstattung fehlt. Weiters stehen Fachkräfte vor der Herausforderung verschwommener Grenzen zwischen Beruf und Privatleben, da die Arbeitszeiten sich durch die Verlagerung der Kinder- und Jugendarbeit in virtuelle Räume verschieben können. Die Digitalisierung bringt außerdem viele rechtliche Fragen mit sich. Insbesondere der Umgang mit der Datenschutzgrundverordnung wird von den befragten Fachkräften als große Hürde wahrgenommen.

In Anlehnung an diese Herausforderungen wurde im Umkehrschluss nach den, aus Sicht der Fachkräfte, wichtigsten Faktoren für gelingende digitale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gefragt. Hier wurden in absteigender Reihenfolge die folgenden Punkte am häufigsten genannt: Zeitliche Ressourcen, um die Arbeit umsetzen zu können; Kompetenzen im Umgang mit digitalen Technologien; persönliches Interesse für digitale Technologien; technische Ausstattung zur Umsetzung der digitalen Arbeit; zeitliche Ressourcen, um sich notwendiges Wissen anzueignen; eine gelungene Aufteilung digita-

ler Aufgaben im Team sowie ein Konzept für digitale Jugendarbeit in der jeweiligen Einrichtung.

Antworten auf die Fragestellung nach Bedarfen hinsichtlich künftiger Weiterbildungen zu digitalen Themen wurden sowohl aus Sicht der Fachkräfte als auch aus jener von Einrichtungsleiter*innen erhoben. Die befragten Fachkräfte gaben an, insbesondere an Weiterbildungen zu folgenden Themen interessiert zu sein: Rechtlicher Rahmen digitaler Jugendarbeit sowie Datenschutz; Social-Media-Plattformen; Online-Beratung; Privatsphäre im Internet; Fakenews/Propaganda im Netz und Digitalisierung und Partizipation.

In einem am 13. September 2021 durchgeführten Workshop mit Leiter*innen von Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit sowie der Kinder- und Jugendhilfe wurde wiederum die Notwendigkeit von Weiterbildungen zu den Themen digitale Weltbilder, professionelle Haltung und Jugendkulturen im digitalen Zeitalter zum Ausdruck gebracht. Erste Ideen für Weiterbildungsformate gehen in Richtung gemeinsamer Programme für Jugendliche und Fachkräfte zu bestimmten Themen (z.B. Gaming-Kultur), in der insbesondere auch die Jugendlichen in die Rolle der Expert*innen schlüpfen können. Eine andere Idee ist die Einbettung des Themas professionelle Haltung in bereits bestehende Fortbildungsformate, um regelmäßig den Sinn für die Offenheit hinsichtlich jugendlicher Lebensrealitäten, insbesondere im digitalen Raum, zu schärfen.

*Christiane Reischl, MA, MSc
Max Kölbl, MA
Mag.^a (FH) Dr. ⁱⁿ Marie-Therese Sagl
FH Joanneum
Institut für Soziale Arbeit*



Foto: FH Joanneum

& Termine & Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit für die Offene Jugendarbeit, Workshop

Termin: 08.10.2021

Infos: www.dv-jugend.at

Gesellschaftliches Engagement Jugendlicher fördern, Workshop

Termin: 19.10.2021

Infos: www.dv-jugend.at

Terminaviso: Netzwerkkompetenzen in der Offenen Jugendarbeit

Termin: 09.11.2021

Infos folgen: www.dv-jugend.at

Online-Vortragsreihe: Kinder und Jugendliche in der Krise

1. Termin 20.10.2021

Termine und Infos: www.plus.ac.at

SAVE THE DATE!
**Fachtagung wertstatt
jugendarbeit: gleichgestellt und
geschlechtergerecht**

13.06. – 14.06.2022

Ort: Bildungshaus Retzhof GmbH

Infos folgen: www.wertstatt.steiermark.at

WERTSTATT 2022

jugendarbeit: gleichgestellt und geschlechtergerecht

15. bOJA – Tagung „Lost? Gemeinsam aus der Krise – Achtsam die Zukunft gestalten“

Termin: 21.11. – 23.11.2021

Ort: Perg/OÖ

Infos: www.boja.at

LOGOversity Online-Weiterbildungen für Multipli- kator*innen

Infos: www.logo.at

Jugend inside

